

Prof. Dr. Quaring bestürzt:

„Pardon! Gnädige Frau! Ich wollte Sie bloß fragen, ob Sie die „Gespenster“ von Ibsen nur aus ihrer Privatlektüre kennen oder vielleicht“—

Die Schöne Guerrero, zum dritten Male gähmend:
„Flüte! Euer Nibsen kann mir gestohlen werden.“

Sie erhebt sich, gelangweilt: Pucki giebt dem hinter Gardinen versteckten Orchester ein Zeichen, worauf die Kapelle den Fandango intoniert. Madame Guerrero lächelt, ihr Blick wird schmelzend, sie ergreift die Castagnetten und tanzt. Die Professoren Drs. Jolibois, Jolipuis und Jolipont vergessen ihre akademische Würde und tanzen mit, der erste die Matchiche, der zweite den Cake-Walk und der dritte die Liquette. Marc O'Parnell studiert am Hüftenspiel Guerrero's den Rythmus zu einem neuen Sonnett. Prof. Dr. Quaring, der sich darauf vorbereitet hatte, noch vor Abschluss der Soirée die Ballade Martin Greifs:

„O Mutter mein! O Mutter mein! Du flötest auf meinem Totenbein,“ zu deklamieren, beisst sich ärgerlich auf die Lippen und murmelt etwas von Barbaren, Byzanz und Babylon.

Nach diesem terpsychorischen Intermezzo fand dann gewöhnlich der Abschied statt. Vorher verfehlte jedoch Pucki nie, seine Gäste zu einer kleinen Privataudienz zum Igel zuzulassen.

In einem, mit goldgestickten Tapeten behangenen Zimmer liegt Isidor auf seinem Miniaturbette unter einem